

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 94.

Samstag 29. November

1851.

Ämtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Calw.

(Hausirhandel).

Man ist veranlaßt, den Ortsbehörden die Mittheilung zu machen, daß auch die Schweinhändler, welche von Ort zu Ort ziehen, mit Hausirpatenten versehen sein müssen.

Weil jedoch bisher diese Händler, der Meinung waren, keiner solchen zu bedürfen, so soll vorerst gegen diejenigen, welche damit nicht versehen sind, nicht mit Strafen vorgefahren, sondern soll ihnen nur von den Ortsbehörden die Belehrung ertheilt werden, daß bei ihrem nächsten Eintreffen die diesfälligen Vorschriften unnachlässig gegen sie werden zum Vollzug kommen. Hienach ic.

Den 25. Nov. 1851.

K. Oberamt.

Fromm.

Calw.

(Mühlbäuer-Prüfung).

Wer sich aus hiesigem Bezirk für die nächste solche, im Anfang des Jahres 1852 in der Kreisstadt Reutlingen vorgehende, Prüfung melden will, hat dies in Bälde bei unterzeichneter Stelle unter Anschluß eines Taufscheins und der Zeugnisse über den Besiz eines Bürgerrechts und die Bildungslaufbahn zu thun.

Den 27. Nov. 1851.

K. Oberamt.

Fromm.

Altbuch.

(Liegenschaftsverkauf).

Auf Aindringen der Gläubiger wird dem Johann Georg Kau, ledigen Steinbauer dahier nachbenannte Liegenschaft am

Montag den 1. Dez. d. J.

Nachmittags 2 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause im öffentlichen Aufsteich verkauft:

1) Eine zweistöckige Behausung und Scheuer unter einem Dach mit gewölbtem Keller und Stallung in ganz gutem Zustande. Anschlag 700 fl.

2) 1/2 Btl. 10 Rth. Garten beim Haus, Anschlag 75 fl. wozu die Liebhaber (auswärtige hier unbekannt mit beglaubigten Vermögenszeugnissen versehen) eingeladen werden.

Schultheißenamt.

Kometsch.

Außeramtliche Gegenstände.

Calw.

Bei Herrn Schneider, Obermeister Walter sind 2 gute Haushechel billig zu verkaufen.

Calw.

Einen ganz guten Keller und ferner eine Kammer hat sogleich billig zu vermieten

Karl Bosenhardt,
Fuhrmann.

Calw.

Unterzeichneter empfiehlt sein Weinslager von gutem 1850er a 24 fl., 1849er a 32 fl. und 40 fl., 1848er a

40 fl. und 48 fl. Cimer- und Imwelse.

Louis Dreiß.

Calw.

Die Unterzeichnete hat 2 noch ganz gute Marktstände zu verkaufen.

Christiane Käuffele.

Hirsau.

70 bis 80 Zentner gut eingebrachtes Heu verkauft

Christian Burkhardt.

Calw.

Ein Zentner Bastardwolle ist billig zu verkaufen. Näheres bei der Redaktion dieses Blattes.

Calw.

Während des langen Krankenlagers meines seligen Mannes haben so manche liebende Herzen durch ihre Theilnahme unser Schicksal zu mildern gesucht, und ich fand dadurch das Wort des Herrn bestätigt Ps. 146, 9. Allen diesen meinen herzlichsten Dank. Auch danke ich allen feinen Amtsgenossen in der Stadt und auf dem Lande, für den tröstenden Gesang bei der Beerdigung und für die uns erwiesene Liebe, so wie für die zahlreiche Leichenbegleitung.

Die Wittve des
Mädchenschulmeisters Gengenbach.

Hirsau.

Althengstatter Bier, welches ich von Herrn Adlerwirth Hornung beziehe, schenke ich die Flasche zu 5 fr.

Christian Burkhardt.

Calw.

Beck Schnürle hat sein oberes

Logis sogleich oder bis Lichtmess zu vermietthen.

W ü r z b a d.

Es ist mir unlängst eine schöne beinahe noch neue Sperrkette mit runden Drahtgleichen, und dem Schmiedzeichen J K versehen, entwendet worden. Wer mir zur Wiederherbeischaffung der Kette verhilft, erhält neben Namensverschweigung einen Kronenthaler Belohnung.

Rank, 3. Hirsch.

Ca l w.

Bei Elisabeth Ungemach, wohnhaft bei Frau Bäcker Schill neben der Post, ist gute Milch und Rahm zu haben.

Ca l w.

(SpielwaarenEmpfehlung).

Mein reichhaltiges Spielwaarenlager mit vielen neuen Gegenständen versehen, sowie auch feine und ordinäre Puppenköpfe, letztere per Duzend sehr billig, lederne Puppenkörper in allen Größen, um damit aufzuräumen zu herabgesetzten Preisen, empfiehlt bestens

August Sprenger.

Ca l w

(FahrrisVerkauf).

Aus der Verlassenschaftsmasse der Strumpfweber Mohr, Wittwe, wird nächsten Mittwoch Nachmittags 1 Uhr im Hause des Herrn Dreher Helber folgende Fahrris gegen baare Bezahlung im Aufstreich verkauft:

1 Bett, Leinwand, Schreinwerk und allgemeiner Hausrath.

Die Liebhaber werden eingeladen.

Baither.

Ca l w.

(Aufforderung).

Wer an die verstorbene Strumpfweber Mohr, Wittwe, eine Forderung zu machen hat, wolle solche binnen 8 Tagen bei mir anmelden.

Baither.

Ca l w.

In meiner Scheuer wäre noch Platz

zu einem Chaischen oder Wägel, welchen ich zur Miethe anbiete. Metzger Käufer auf dem Markt.

Ca l w.

Guter Reis à 7 und 8 fr. das Pfund ist fortwährend zu haben bei Louis Dreiß.

Ca l w

Schönen Fimmel und Schusterhanf, sowie gutes Hanfgarn empfiehlt zu billigem Preis

Ch. Gottl Bruner, Sailer.

Ca l w.

Eine gesunde Säugamme sucht eine Stelle. Näheres bei Ausgeber dies.

Ca l w.

Einen noch jungen, ganz ächten weißen Budel verkauft um billigen Preis, zu ertragen in HausNo. 2.

Ca l w.

Guter 1847r und 48r Mißblingweine ist zu verkaufen; zu erfragen bei Käufer Schwarz.

Frankfurter Kurs

vom 25. November.

Goldmünzen:

Pistolen	9 fl. 38 fr.
Friedrichsd'or	9 fl. 56 fr.
Holl. 10 Guldenstücke	9 fl. 49 fr.
Dufaten	5 fl. 35 fr.
Zwanzigfrankenstücke	9 fl. 28 fr.
Engl. Souverains	11 fl. 53 fr.

Ca l w, 28. Nov. 1851.

Gestern Nachmittag um 3 Uhr fand in dem Orte Liebsberg, hiesigen Oberamts, ein schauerhaftes Ereigniß statt. Auf den Hilferuf eines Knaben drang ein Nachbar in das Haus eines dortigen Einwohners, der über Feld war, wollte, daß sie mir wirklich lange und fand dort dessen Ehefrau, die seit vorgekommen wären. Im Gegentheile! ungefähr 3 Wochen Wöchnerin war, recht sehr kurz scheinen sie mir heute, an dem Tische sitzend, und rückwärts und viele Kurzwelle habe ich doch auch an den Stuhl gelehnt, nur noch wenige Lebenszeichen von sich gebend: Als ich den Thürmerposten über sie hatte sich mit einem Rasirmesser den Hals abgeschnitten; vor ihr auf dem nur geringe Lust dazu, und nur, weil

Tisch lag ihr Neugeborenes, ebenfalls mit abgeschnittenem Halse. — Man vermuthet, daß sog. Milchserzung bei dieser Frau die Ursache dieser bellagendwerthen That sei.

Der alte Thürmer.

Ja, ja, ich merke wohl, das Alter kommt allmählig geschlichen, und das Auge, das früher so hell und scharf in die Welt schaute, will anfangen, matt und müde zu werden, wie der ganze morsche Leib, der nicht mehr so stink wie früher die vielen Treppen auf- und niedersteigt. Ist aber auch mein sechszigster Geburtstag heute! Es spricht sich so leicht aus, wie der zwanzigste, und doch, wie schwer wiegen die Jahre, die vierzig langen Jahre, die zwischen der Zwanzig und der Sechzig liegen. Und wie Vieles hat sich Alles zuggetragen in diesen vierzig Jahren! Was haben meine Augen nicht gesehen in dieser Zeit! Wie viele tausend Mal bin ich nicht den Thurm hinauf und hinab gestiegen! Nein, ich darf mich nicht beklagen, daß meine Augen ein wenig matter werden und die Beine nicht mehr so frisch und so stink sind. Haben beide doch in der langen Zeit ihre Schuldigkeit gethan!

Gerade heute vor vierzig Jahren war es, wo ich zum ersten Male meinen hohen Beruf erfüllte, die Stunden ausrief und alle Viertelstunden nach den vier Weltgegenden auskautete, ob auch drunten auf der Erde noch Alles h bisch in der Ordnung sei und den gewohnten, stillen, friedlichen Gang gehe, oder ob ein Unglück herannah, von dem ich den sorglosen Menschenkindern drunten Kunde geben müsse durch Auslagen der dröhnenden Glocke. Vierzig lange Jahre hindurch habe ich dieses gethan, und ich müßte doch lügen, wenn ich sagen dürfte, daß sie mir wirklich lange

gehabt in diesen vierzig Jahren. Ich nehme sollte, hatte ich anfänglich nur geringe Lust dazu, und nur, weil

ein hübsches Einkommen damit verbunden ist, überwand ich endlich meinen Widerwillen. Musste ihn wohl überwinden, denn ein undankbarer Sohn wäre ich gewesen, hätte ich den Posten angeschlagen. Lebte doch damals meine gute selige Mutter noch, und war ich ihr einziger Sohn, und hatte sie keine Stütze weiter, als mich; und da durfte ich mich nicht lange besinnen, als der Herr Bürgermeister mir die Stelle antrug, ob es mich gleich schmerzte, daß ich meinen eigentlichen Beruf aufgeben sollte, den ich aus Lust und Liebe erwählt hatte. Ich wollte nemlich Schulmeister werden, wie mein braver seliger Vater; und meine Mutter, die allein noch am Leben war, sagte nicht nein zu meinem Entschlusse, sondern schickte mich ins Seminar, und gab Alles hin, was sie besaß, und noch mehr dazu, so viel sie eben mit ihrer Hände Arbeit verdienen konnte, damit ich nur nicht Noth leiden und Alles lernen sollte, was zu meinem künftigen Berufe erforderlich wäre. Ich wußte das nicht dazumal; wußte nicht, daß sie sich den Bissen vom Mund absparte, um ihn mir zu geben; und daß sie halbe Nächte hindurch in ihrem Stübchen saß und nähte oder stückte, um so viel Geld herbeizuschaffen, daß ich nicht Noth zu leiden brauchte. Aber als ich nun fertig war mit meinen Studien auf dem Seminar, als ich heimkehrte mit guten Zeugnissen, die nur Lob enthielten, und daheim nun abwarten wollte, daß mir der liebe Gott eine Schulstelle verleihen sollte — da erfuhr ichs, was meine gute Mutter für mich gethan und wie sie für mich gearbeitet und sich für mich aufgeopfert hatte. Denn da konnte sie mir nichts mehr verhehlen und verbergen; da wars mit der Heimlichkeit aus und ich weinte bittere Thränen über alle die Leiden und Entbehrungen, welche die gute Mutter um meinen Willen erduldet hatte. Und bittere Vorwürfe machte ich mir selbst. So manchen Groschen hatte ich unnöthig verschwendet auf dem Seminar den meine arme liebe Mutter sauer verdienen mußte durch Nachtwachen und übermäßige Arbeit. Freilich, ich wußte nicht, daß sie so arm sei, sonst

hätte ich mich wohl der Sünde gefürchtet, und wäre nicht so leichtsinnig mit den mühselig verdienten Groschen umgegangen. Die Mutter hatte mir nie die geringste Andeutung gemacht, wie arm sie sei. Daß sie nicht reich war, wußte ich wohl — aber so arm, keine Ahnung war davon in meine Seele gekommen. Sie bewohnte zwar nur ein kleines Stübchen mit einem Kämmerchen daran, — aber in dem Stübchen war alles so nett, daß man dahinter eher alles Andere als Armuth gesucht hätte. Wenn ich in der Vakanz nach Hause kam, ließ mich die gute Mutter niemals merken, daß sie an irgend etwas Nothwendigem Mangel litte. In dem Stübchen sah es immer nett aus wie sonst — der Tisch war mit guter Kost versehen wie sonst — die Mutter sauber gekleidet wie sonst — kurz, Alles war wie sonst. So lange ich dabei blieb, arbeitete sie auch nicht, wenigstens nicht bei Nacht. Bei Tag war sie wohl fleißig, aber das war sie immer gewesen, und Abends, wenn sie sich recht satt mit mir geplaudert hatte, gieng sie noch vor mir zu Bette. Also merkte ich nichts, und wenn ich ja einmal in Gedanken die Frage aufwarf, woher die Mutter die Mittel zu ihrer und meiner Erhaltung nehme, so beruhigte ich mich mit der Annahme, daß der Vater wohl so viel hinterlassen habe, um die Zukunft der Mutter sicher zu stellen.

Nun, die Augen giengen mir, wie gesagt, weit auf, als ich vom Seminar abgieng und nach Hause kam. Da merkte ich bald, wie die Sachen standen, und als ich ernsthaft in die Mutter drang, daß sie mir Alles sagen müsse, und nichts mehr verhehlen dürfe, da erzählte sie mit Thränen in den Augen, und mit Thränen in den Augen hörte ich zu, und als ich nun Alles wußte: wi der Vater kein Vermögen hinterlassen, wie sie, um mich und sich zu erhalten, gearbeitet habe Tag und Nacht, und gekämpft mit Noth und Entbehrung aller Art, mir zu Liebe, damit ich etwas lernen und ein rechter Mann werden solle — da schluchzte ich laut auf und fiel der Mutter um den Hals und weinte die süßesten und bittersten Thränen, Thrä-

nen der Rührung und Dankbarkeit, und Thränen der Reue und des Schmerzes über mein eigenes sorglos verbrachtes Leben.

Als ich hätte mich in so Manchem einschränken können, wenn ich Alles gewußt hätte, und statt dessen war so mancher Groschen von mir ausgegeben, der jetzt wie eine feurige Kohle auf meinem Herzen brannte. Ich klagte mich selbst an, schalt mich, weinte vor Zorn und Reue, und die gute Mutter mußte lange trösten, bis ich mich nur einigermaßen beruhigte. — Jetzt war die Reihe an mir, zu sorgen und zu arbeiten, um der Mutter ihre Liebe und Güte zu vergelten und ihr den Abend ihres Lebens zu erleichtern. Ja ich wollte der Mutter beweisen, daß ich kein undankbarer, gefühlloser Sohn sei. Ich lief hin zu dem Herrn Schuldirektor, zu den Schulrätthen, zum Herrn Bürgermeister, bat, stelte um eine Anstellung, legte meine Zeugnisse vor und — wurde überall abgewiesen. „Es sei keine Lehrstelle frei — man wolle an mich denken, wenn eine Gelegenheit sich fände, mich unterzubringen u. s. w.“ — kurz, Ausflüchte erhielt ich genug, aber keine Anstellung.

(Fortsetzung folgt).

Tabaksfurrogat.

Der Oberpostamtszeitung wird aus Preßburg geschrieben, daß man in Ungarn, um dem Tabaksmangel zu entgehen, anfangs Klee zu rauchen, den sogenannten Steinklee, welcher im getrockneten Zustand ein sehr angenehmes Aroma verbreitet und als Surrogat bereits eine große Beliebtheit erlangt hat, so daß z. B. auf der ganzen Insel Schott kein Haus angetroffen wird, mo nicht wenigstens ein Paar vollgestopfte Säcke dieses neuen Rauchmittels zu finden wären.

WC. Stuttgart, 25. Nov. Zeit gestern Nacht hatte man 2 Brandfälle in unserer Stadt. Um Mitternacht ertönte der erste Feueralarm: die Scheuer des Weingärtners

und Fuhrmanns Haus in der oberen Sopbienstraße, gefüllt mit Früchten, Heu u. s. w. brannte nieder und damit Wägen, Gesdirr u. s. w. zusammen im Werth von 1500 fl. man vermuthet Brandstiftung, da Niemand im Hause wohnt. — Diesen Nachmittag brannte es im Kammin des Konditor Roth, war jedoch bald wieder gelöscht. Der Besitzer war eben von Hause abwesend und mit einigen andern Konditoren auf dem Ministerium, um gegen die Uebergriffe der Bäcker in ihr Gewerbe Abhilfe nachzusuchen.

— Das umherlaufende Gerücht über eine bevorstehende Aenderung eines der Mitglieder des gegenwärtigen Ministeriums sind wir aus guter Quelle als ungegründet zu erklären im Stande.

— An dem Unterricht in unserer Thierarzneischule in dem am 31. Okt. d. J. abgelaufenen Schuljahre nahmen Theil 25 Inländer u. 27 Ausländer, aus Bayern, Baden, Nassau, Oldenburg und der Schweiz. Sehr bedeutend zugenommen hat die Frequenz der land- und forstwirtschaftlichen Akademie in Hohenheim.

Vermischtes.

Am 18. d. ist König Ernst August von Hannover, der Nestor der europäischen Regenten gestorben. Er war geboren am 5. Juni 1774; ihm folgte sein einziger Sohn als Georg V. (geb. 1819). Das Patent über den Regierungsantritt verspricht die unverbrüchliche Festhaltung der Landesverfassung und bestätigt die bisherigen Minister in ihren Aemtern.

Aus den Verhandlungen der Bundesversammlung ist kein bedeutenderes Resultat bekannt geworden. Während die Veröffentlichung der Protokolle nahe sein dürfte, scheinen die Fragen einer Bundeszentralpolizei, eines Pressgesetzes, wie der Flotte noch zu schweben.

Für die Ueberantwortung des holländischen Bundeskontingents an die Dänen sind die Vorbereitungen getroffen.

Aus Frankfurt erfährt man, daß

von Seiten mehrerer Bundesstaaten, hauptsächlich aber von Seiten Württembergs und Sachsens, aufs dringendste der Wunsch geäußert worden, daß die Bundesversammlung die in Aussicht gestellten allgemeinen Bestimmungen, in Betreff der Presse, sobald als möglich zur Erledigung bringe.

Dem durch Oesterreich in das Leben gerufenen österr. Postverein steht eine große Zukunft bevor, denn eben vernimmt man, daß auch mit Spanien über eine Annäherung an die Vereins-Satzungen Verhandlungen schwebend sind, die ein günstiges Resultat ergeben dürften.

Eine Aufstellung des Bundesarmeekorps soll nicht vor Neujahr stattfinden.

Mainz, 20. Nov. Im nächsten Frühjahr wird die Auswanderung von Handwerkern, besonders von Möbelschreibern und sonstigen Gewerken, deren Erzeugnisse auf der Industrieausstellung Aufsehen machten, in Masse erfolgen, da die Auswanderungsagenten solchen vorzüglich gutes Unterkommen verheißen können. Gestern fuhrn auf drei Dampfern 850 Schweizer und Württemberger rheinab, darunter viele auf Kosten der Gemeinden beförderte Unbemittelte.

London, 21. Nov. Das britische Heer zählt gegenwärtig im aktiven Dienst 5 Feldmarschälle, 58 Generale, 130 Generalleutenants, 154 Generalmajore und 276 Obersten.

Paris, 22. Nov. Die Organisation der geheimen Gesellschaften nimmt in Paris gegenwärtig eine sehr große Entwicklung, obwohl auf den Straßen fortwährend eine Ruhe herrscht, als fänden keinerlei Umtriebe statt.

Konstantinopel, 8. Nov. Der Herrmann, der die egyptische Eisenbahn erlaubt, ist ausgefertigt und unterzeichnet.

Von Seiten Preußens ist nun die formelle Kündigung des Zollvereins erfolgt. Ob die Verhandlungen über die Fortsetzung des erweiterten Zollvereins auf Grund des Vertrages vom 7. Sept. und der gesammelten Erfahrungen nicht auf

erhebliche Schwierigkeiten stoßen werden, muß die Zeit lehren. Die allgemeine Einladung zum Zollvereinskongresse in Berlin lautet auf die ersten Monate des nächsten Jahres.

Als eine gemeinsame Maßregel erscheint das Verfabren der meisten deutschen Regierungen gegen die Deutsch-katholiken und freien Gemeinden. Indem man sie in die Kategorie politischer Vereine stellt, ist ihrer Existenz selbst die Art an die Wurzel gelegt.

In Preußen betrachtet man regierungsfreudig die Rückkehr zur ständischen Gliederung als ein unumgängliches Ziel; nur über den Weg und wie jenes ohne Staatsstreich mit dem Repräsentativsysteme zu verbinden sei, ist man noch unentschieden. Als Gegenstände für die Kammerverhandlungen bezeichnet man die Gemeindeordnung, die Kriminalprozessordnung, das Handels-Gesetzbuch und verschiedene Anträge auf Revision der Verfassung, letztere wahrscheinlich aus der Mitte der Kammer selbst.

In Dänemark selbst sind in Folge der Sendung des russischen Generals v. Podjako, der die Willensmeinung des Kaisers überbracht hat, wieder Ministerkrisen im Werke. Die gesammstaatl. Partei hofft auch mit dem Reichetage fertig zu werden.

In Oesterreich soll auf Befehl des Kaisers die Verfassungsfrage beschleunigt werden. Versuche, die Valuta durch polizeiliche und militärische Maßregeln wieder herzustellen und eine strenge polizeiliche Ueberswachung der Börse dürften nicht die erwünschten Erfolge haben. Die Berichte über die Verwüstungen in Kärnthen, Krain und Steiermark durch Ueberschwemmungen lauten höchst traurig.

In Frankreich sind die verschiedenen Parteien sich vorderhand nur mit Worten in den Haaren; allein die ganze Sachlage hat einen bedenklichen Charakter angenommen.

Redakteur: Gustav Mirinius.
Druck und Verlag der Meiningschen Buchdruckerei in Calw.